»Es ist schlecht, wenn man sich im 2. Obergeschoss – von Flammen eingeschlossen – wiederfindet, keine sichere Treppe erreichbar ist und alle tragbaren Leitern sauber und sicher auf dem Fahrzeug liegen.«

Mit diesen frei übersetzten Worten von Captain Daniel Hoey des Saegertown Fire Departments (PA) aus den USA möchten wir dieses Rote Heft/Ausbildung kompakt beginnen.

Die Anleiterbereitschaft als wichtige Komponente zur Sicherstellung eines zweiten Rettungs- und Rückzugsweges für im Innenangriff vorgehende Atemschutzgeräteträger wird zu oft nicht eingesetzt. Dabei kann sie von nahezu jeder taktischen Einheit einer Feuerwehr, egal ob durch eine Staffel mit einem TSF-W oder einen Löschzug mit zwei LF 20 und einem Hubrettungsfahrzeug, im Einsatz vorbereitet und eingesetzt werden; ganz gleich ob es sich um eine Freiwillige Feuerwehr, eine Berufsfeuerwehr oder eine Werkfeuerwehr handelt (Bild 1).

Der Einsatzleiter trifft seine Entscheidungen meist auf der Grundlage unvollständiger Informationen. Sobald ein Angriffstrupp im Innenangriff eingesetzt wird, sind auch hier unvollständige Informationen Grundlage für den Einsatzbefehl. Es ist also grundsätzlich davon auszugehen, dass von außen nicht immer vollständig beurteilt werden kann, wie der bauliche Zustand im

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

Bild 1: Bei einem Innenangriff ist die Bereitstellung eines Sicherheitstrupps sowie eine Atemschutzüberwachung Pflicht. Eine Anleiterbereitschaft ist als ergänzende präventive Maßnahme sinnvoll. (Foto: Frank Bründel)

Inneren eines Gebäudes aussieht. Sind beispielsweise Baumängel wie Wand- oder Deckendurchbrüche vorhanden, kann dies zu einer nicht vorhersehbaren Gefahr für im Innenangriff vorgehende Trupps führen.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

3 Selbstretten mit Feuerwehr-Haltegurt und Feuerwehrleine – FwDV 1

Bei unzähligen Grundlehrgängen wurde und wird es geschult: das »Selbstretten mit Feuerwehr-Haltegurt und Feuerwehrleine«. Immer mit dem Hinweis verbunden, dass man einen letzten, sicheren Ausweg aus einer scheinbar ausweglosen Situation braucht – quasi eine Lebensversicherung für den Extremfall. Doch ist es das?

Das Selbstretten ist gemäß Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 1 »Grundtätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz« eine Rettungsmethode, mit der sich Feuerwehrangehörige durch Abseilen mit Feuerwehrleine und Feuerwehr-Haltegurt aus Höhen in Sicherheit bringen können. Es wird nur angewendet, wenn andere Rettungswege nicht mehr nutzbar oder nicht mehr erreichbar sind. Diese Methode muss also als »ultima Ratio« angesehen werden.

Die beiden benötigten Geräte zum Selbstretten sind
- Feuerwehr-Haltegurt und
- Feuerwehrleine.

Folgende Punkte müssen für eine sichere Selbstrettung gewährleistet sein:
- Die Feuerwehrleine muss an einem geeigneten und ausreichend dimensionierten Anschlagpunkt befestigt werden können.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

- Im Atemschutznotfall muss die Einsatzkraft schnell die Belastbarkeit des Anschlagpunktes beurteilen können.
- Die Feuerwehrleine muss mit einem Mastwurf und einem Spierenstich gesichert am Anschlagpunkt befestigt werden.

Die am Anschlagpunkt befestigte Feuerwehrleine wird in eine Schlaufe gelegt und durch die Multifunktionsöse des Karabinerhakens geführt und dort eingeklinkt (Bild 2). Das zum Anschlagpunkt führende Leinenende muss durch Zug mit der Bremshand

Bild 2: Nachdem die Feuerwehrleine in die Multifunktionsöse gelegt wurde, wird der Karabiner fest geschlossen und die Leine straffgezogen. (Foto: Jens Meyer)

gestrafft werden, damit beim Aussteigen aus der Ausstiegsöffnung keine ruckartigen Belastungen der Feuerwehrleine erfolgen können. Erst jetzt kann die eigentliche Selbstrettung beginnen, die Einsatzkraft seilt sich ab (Bild 3).

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

Bild 3:
Zum Üben der Selbstrettung nach FwDV 1 muss eine Redundanz mit dem Gerätesatz Absturzsicherung aufgebaut werden. Diese fehlt im Einsatznotfall. (Foto: Jens Meyer)

Muss eine Selbstrettung aufgrund einer schnellen Brandausbreitung mit sich erhöhender Brandintensität und zunehmender Wärmestrahlung erfolgen, ist fraglich, ob die Feuerwehrleine für die Dauer der Rettung tragfähig bleibt. Das schnelle Festknoten der Feuerwehrleine an einem geeigneten Festpunkt in Lebensgefahr ist dabei noch nicht einmal berücksichtigt.

Die FwDV 1 führt daher wohl in der Beschreibung zur korrekten Ausführung der Selbstrettung aus: »Jeder Feuerwehrangehö-

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

rige muss sich bewusst sein, dass diese Art der Selbstrettung mit hohen Risiken und Unwägbarkeiten verbunden ist.«

Aus Sicht der Autoren steht der benötigte Ausbildungs- und ständige Trainingsaufwand zum wirklichen Nutzen im Atemschutznotfall in keinem Verhältnis zueinander. Die Zeit kann sinnvoller in die Ausbildung für eine Anleiterbereitschaft mit tragbaren Leitern und einen Notausstieg investiert werden.

Merke:
Kostbare Ausbildungs- und Trainingszeit sinnvoll nutzen!

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

4 Was ist eine Anleiterbereitschaft?

An einer Brandstelle im Innenangriff vorgehende Atemschutzgeräteträger sind vielen Risiken ausgesetzt. Eine umfassende Ausbildung nach Feuerwehr-Dienstvorschrift 7 »Atemschutz«, ein ständiges Training und körperliche Fitness des Atemschutzgeräteträgers sind wichtige Voraussetzungen, um einen sicheren Einsatz absolvieren zu können.

Atemschutznotfälle sind eine besondere Herausforderung für alle Einsatzkräfte und können verschiedene Ursachen haben. Mehrere Kategorien können hierbei unterschieden werden:

- schnelle Brandausbreitung,
- Einsturz von Gebäudeteilen,
- internistische Ursachen (z. B. Herzinfarkt),
- Probleme mit der Atemschutztechnik,
- Absturz des Atemschutzgeräteträgers,
- Orientierungsmangel,
- taktische Fehler oder fehlerhafte taktische Organisation,
- fehlerhafte Einsatzstellenkommunikation,
- Probleme mit der Ausrüstung,
- Luftmangel,
- unzureichende körperliche Fitness,
- schnelle Erschöpfung,
- mangelnde Atemschutzüberwachung,
- Führungs- und/oder Entscheidungsfehler.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

Ein Orientierungsmangel ist ein nicht zu unterschätzendes Phänomen für Atemschutzgeräteträger. Dies kann gerade dann auftreten, wenn bei starker Verrauchung und geringer Sichtweite beispielsweise eine Wendeltreppe hinauf- oder hinabgestiegen werden muss.

4.1 Definition

Eine vorausschauende Maßnahme, um den schwerwiegenden Folgen eines Atemschutznotfalls gezielt entgegenzuwirken, ist die so genannte Anleiterbereitschaft (ALB).

Eine Anleiterbereitschaft kann mithilfe von Hubrettungsfahrzeugen – Drehleitern und speziell für den Feuerwehreinsatz ausgelegten Hubarbeitsbühnen, tragbaren Leitern und Sprungrettungsgeräten sichergestellt werden.

Anleiterbereitschaft ist eine spezielle Taktik an Brandstellen zur Sicherstellung eines zweiten Rettungs- und Rückzugsweges für im Innenangriff vorgehende Atemschutzgeräteträger, wenn sich Brandstellen oberhalb des Erdgeschosses befinden oder eine Personensuche oberhalb des Brandgeschosses erfolgen muss. Hierzu werden Hubrettungsfahrzeuge, tragbare Leitern und/oder Sprungrettungsgeräte so in Stellung gebracht, dass ihre sofortige Nutzung im Bedarfsfall möglich ist.

Eine Kombination aller Rettungsgeräte an einem Brandobjekt zur Anleiterbereitschaft ist möglich.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

4.2 Warum Anleiterbereitschaft ausbilden?

Die Feuerwehr sollte sicherstellen, dass jede Einsatzkraft entsprechend ihrer Verwendung – beispielsweise Einsatzkraft innerhalb der Mannschaft oder Führungskraft – über die notwendigen Kompetenzen für das Umsetzen der Anleiterbereitschaft verfügt.

Die Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 2 »Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren« regelt die Aus- und Fortbildung der Freiwilligen Feuerwehren. Je nach landesrechtlichen Regelungen gelten diese Vorgaben auch für feuerwehrtechnische Beamte. Die in der FwDV 2 beschriebene Ausbildung stellt die Mindestforderung dar.

Der Begriff »Anleiterbereitschaft« ist in der FwDV 2 zwar nicht wörtlich aufgeführt, diese spezielle Taktik an Brandstellen findet sich jedoch in den Groblernzielen wieder.

Beispiel Gruppenführer:
Das Ziel der Ausbildung zum Gruppenführer »ist die Befähigung zum Führen einer Gruppe, einer Staffel oder eines Trupps als selbstständige taktische Einheit sowie zur Leitung von Einsätzen mit Einheiten bis zur Gruppenstärke.« (Bild 4)

In den Groblernzielen sind die Punkte »Einsatzlehre« und »Einsatztaktik« mit den folgenden Inhalten beschrieben:

Einsatzlehre: »die auftretenden Gefahren an Einsatzstellen erkennen, richtig beurteilen und entsprechende Gefahrenabwehr- und Schutzmöglichkeiten erklären können.«

Einsatztaktik: »den Führungsvorgang erklären und anwenden können.«

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart

Bild 4: In der Ausbildung von Führungskräften sollte der Einsatz von Atemschutzgeräteträgern und die richtige Anleiterbereitschaft nicht nur in Planspielen geschult werden. (Foto: Jens Meyer)

Ziel der FwDV 2 ist es also nicht, genaue Anforderungen zu verschiedenen taktischen Möglichkeiten zu empfehlen, sondern mit geeigneten Lernzielen immer dem Stand der Technik entsprechend passende Antworten auf die Fragen in Einsatzlehre und -taktik zu geben. So ist dies auch für die spezielle Taktik an Brandstellen »Anleiterbereitschaft« zu verstehen.

Die Ausbildung gemäß der FwDV 2 gliedert sich in:
- Truppausbildung,
- Technische Ausbildung,
- Führungsausbildung.

© 2015 W. Kohlhammer, Stuttgart